

1899

22. JULI

JUGEND

IV. JAHRGANG . NR. 30

JUGEND



Paul Rieth (München)

Münchener illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. — G. Hirth's Verlag in München & Leipzig.

Hoch das Zweirad!



M. Feldbauer

Hoch das Radeln ein Graus, der verzich' sich hin-
aus und verflüchtige sich, vor's zu spät ist,
Weil ein Hymnus erönt, daß die Bude er-
dröhnt, der zum Lob und zum Preis für
das Rad ist,

Denn die Physiognomie einer Zeit hat noch nie,
wie das Fahrrad, geprägt ein Vehikel,
Darum ziemt sich gewiß anpassifester Schmiff
für ein Lobgedicht auf das Bicycle,
Das die Seele erfrischt und die Sorgen verwischt
und die Glieder gescheideig und stark macht,
Und so rosig die Wang' und die Beine so lang
und so widerstandsfähig das Mark macht,
Und so hungrig den Mund und so durstig den Schlund,
dass er niemals beim Becher genug kriegt,
Und den Kopf so gescheit und den Thorax so breit,
dass er Lust auch beim eiligsten Flug kriegt,
Und so reinlich das Blut und so schneidig den Muth
und die Muskeln so stählern und plastisch,
Und den Herzschlag korrekt und die Atmung perfekt
und die Lunge so weit und elastisch,
Und das Auge erquickt, das mit Wonne erblickt,
wie die sonnige Erde so schön ist,
Und dem Ohre genehm, weil sein Gang so bequem
und so frei von Geklirr und Gedröhnen ist,
Das die Erde durchfährt, wie der Vogel sich wiegt,
scherb' so schnell wie 'ne Lokomotiv' ist,

Drauf den schnellen Achill kann besiegen, wer will, wenn er bucklig vielleicht auch und schief ist,
Das ermüdet nie ist und nicht säuft und nicht frist, und nicht ein- und nicht durch- und nicht krumm geht,
Das den Reiter nicht schlägt und es lamifromm errätigt, wenn er noch so brutal mit ihm umgeht,
Das geduldig sich zeigt, wenn' der Schwerste besteigt, das mit Füssen getreten, geknuspt wird,
Das nicht wiebert, nicht grölzt, wenn's nur manchmal gebläst und wie 'Hammer' gefüllert mit Luft wird
Das man hält überall, ohne Streu, ohne Stall, das man über vier Treppen hinaufträgt,
Das nicht dampft und nicht schwitzt, wenn's den Mann, der drauf sitzt, noch so lange in rasendem Lauf trägt,
Das die Jungfrau ergetzt, die am Piano bis jetzt nur die Ohren der Mittwelt ruinirt hat
Und gesungen dabei und mit Brandmalerei, was sie irgend erwitscht, beschmiert hat,
Das den Jüngling entführt, der sich sonst nicht gerührt und gelebt wie ein Tapir im Sumpf hat,
Das ihn wegzieht vom Bock und von Skat und Tarock und besorgt, dass er Waden im Strumpf hat,
Das in reiferer Zeit auch den Mann noch erfreut, dass zu früh er nicht grämlich und kahl wird,
Das ihn stramm hält und leicht und das Zipperlein scheucht, dass nicht steif und marod' sein Pedal wird,
Das auf lustige Art die Matrone bewahrt, dass sie lang 'ne gefällige Frau sei,
Und nicht wek im Gesicht und zu fettelig nicht und zu frisch an der Schläfe nicht grau sei,
Das dem Kind wie dem Greis manche Wonne wohl weiß, die das Leben bisher ihm versagt hat,
Das dem Mann, der beleibt, seinen Schmerzbauch vertreibt, der ihn mächtig entstellt und geplagt hat,
Das die Neuralgicen und die Apoplexie und beim Weibergeschlecht Anämie heilt
Und die Melancholie und die Hypochondrie, die auf anderem Weg fast nie heilt,
Das beim Heer sich bewährt, wo der Leutnant jetzt fährt, wie der Mann, der die Meldung zum Gros bringt,
Das den Briefboten freut, der viel schneller uns heut seine Briefe und doppelt so froh bringt,
Das auf doppeltem Sitz so geschwind wie der Blitz die Verliebten auf einsamen Pfad fährt,
Das manch' elblichem Paar auch zum Heile schon war, weil die Schwiegermama ja nicht Rad fährt,
Das landaus und landein manchen frohen Verein jeden Sonntag zu schneidigem Sport lockt,
Das den Hämorrhoidär, der das gänzliche Jahr sonst im Lehnsuhl gesessen, noch fortlockt,
Das 'nen neuen Beruf manchem Pechvogel schuf, der im Leben einmal Savarie litt
Und im Fahrsaal jetzt lehrt, wie man aufsteigt und fährt und nicht fällt und an Kopf nicht und Knie litt,
Das dem Professional auf der Rennbahn gar schnell zum Erwerb und zum Ruhme zugleich wird,
Das Gebiete erschließt, wo der Kapitalist und der fleißige Techniker reich wird,
Das den Tägersmann trägt, wenn die Pärschzeit sich regt, und die Spiel- und die Auerhahnbalz ist,
Das beim Zaren beliebt, 's aufs der Schutzmann sich übt, wie der Handwerkbusch, der auf der Walz' ist,
Das der Doktor benötigt, der kein Hubwerk besitzt und dem Omnibus fern und dem Bahnzug,
Das die Wehmutter führt, wenn ein Weibchen verspät, dass der Storch mit dem Baby im Anzug,
Das für jeglichen Stand und in jeglichem Land und in jeglicher Lage ein Schatz ist —
Na, ich denke, Ihr seht, seit Ihr noch so verdreht, dass ein Lied auf dies Fahrzeug am Platz ist!
Darum hebet den Krug und zu mächtigem Zug setzt ihn an, bis geleert das Gefäß ist,
Und ein donnernd "All Seil!", das man hört eine Nei!, bringt dem Rad, das erfunden von Drais ist!

Sieb, auf, hinaus ins weite Land!

Reiseträume von Otto Ernst

In den Frühlingstagen ist er wieder aufgestanden.
Die Pflanzen hoch emporgehoben zum Auf-

prung . . .

Kraut!!

Und langsam, sehr langsam duckt er sich noch einmal in den Windel.

Der Wanderdämon.

Wer stets daseien geblieben ist, in dem schlält er einen tiefen Schlaf. Ein solcher Mensch spricht ganz unschuldig solche Lösungen aus wie:

„Wo du soll ich reisen? Kann ich's irgendwo schöner und behaglicher haben als in Homburg?“

Dort:

Geb'n Sie mir mit dem Reisen! Der reinste Selbstbetrag! Man gibt recht viel Geld aus, fühlt sich fortwährend unbehaglich und sagt immer „O wie schön!“, um sich nur zu beschwichtigen. Hab auch mal 'n Hundeschuhel durch 'n Harz gehabt. Bin gar nicht erst ausgetrieben. Gleich durchgefahren und wieder nach Hause . . .“

Und was dergleichen Ahnungslosigkeiten mehr sind.

Aber wenn jener Dämon nur einmal Blut geleckt hat . . .

Nehmen wir an, Du machtest Deine jährliche Reise im Juli, so meldet er sich nach der ersten Reise im Juni, nach der zweiten im Mai, nach der dritten schon im April und nach wenigen Jahren, wenn Du gerade vor dem Damnenbaum stehtst und eine goldene Rute hinstechen willst, wachsen schneidige Bergriesen in Dir empor, und über weitweite Alpengründe fleigt Herdenstaat und millionenfache Blumenpracht.

„Schnellst schnell den Kopf . . . Still! Ach Dich! . . . Und der große, madhafte Weihnachtsfeierdeft das liebt Ungehöriger zu gütigenfalls, bis der erste Star unter Deinem Fenster schläft. Dann regt es sich ohne Gnade, und bald darauf wieder, wenn die „9 Sommertage des März“ kommen — oder ausbleiben, je naddem — und dann an dem Tage, da der eine große, warme Atemzug der Freitreibung durch die Städte geht und alle Menschen, auch die in den Krankenstuben, sprechen: „Ja, jetzt ist der Frühling wirklich da!“ und dann in immerkürzeren Zwischenräumen.

In den Frühlingstagen richtete er sich gewaltig empör; ich spürte seinen heißen Atem an der Wangen . . .

An einem heiligen Frühlingsmorgen in früher Kindheit ist er ja auch zum ersten Mal in mir geweckt worden. Damals nahm ein älterer Bruder mich bei der Hand und führte mich das Ufer des breiten Elbstromes hinunter. Und

sieb: jenseits des breiten, sonnigen Glanges lagten blaue Berge; dentl Euch nur: blaue Berge! Als mir mein Bruder dann noch sagte, die Blaue komme von den Heidelbergern her, mit denen die Berge über und über bemalisch wören, da wuchs mein Verlangen ins Unendliche. Von jenen blauen Bergen kam meine Wunderlust.

Rum hatt' ich gelieben, daß es noch eine Welt gab jenseits unseres Dorfes. Mehr noch gefüllt als geschen! Mein inneres Leben hatte ein Jenfeis bekommen, eine nebelblaue Weite, in der meine Träume tanzen konnten. Von jenem Tag an gab es in meiner Seele Heimath und Fremde. Wir waren weit, weit gegangen, wenigstens für meine turigen Kinderherzen, und zum ersten Male fühl' ich den geheimnißvollen Zauber, den Überwindung des Raumes und Wechsel der Umgebung mir sich bringen. Ich weiß nicht, ob es anders auch so ist: aber für mich hat die Überwindung großer Entfernung, wie sie z. B. die Dampftafel ermöglicht, etwas Anziehend-Unheimliches. So ein Handlungseisender — ich bitte um Entschuldigung, wenn ich mich irre, und es gibt ja gewiß auch andere — spielt heute Abend seinen Staf in Leipzig und morgen Abend in Berlin, und wenn er beide Male gleiche Karten hat, ist es ihm ganz eitel. Hah' ich recht? Nun ja, es kann auch wohl nicht anders sein. Aber ich sage mir in solchem Falle gedankenvoll: Gestern in München —



Unnützer Streit

Noch immer schwankt die
Meinung her und hin,
Ob Radeln für die Frauen
ungehörlich,
Noch immer findet Einer gar
nichts darin,
Noch immer schreibt 'n dem
Andern unmöglich,
Wie überflüssig ist der ganze
Zwist,
Ob's Rad die Frauen schändet
oder adelst,
Denn bis die Frage einst
entschieden ist,
Gibt's sicher keine Frau
mehr, die nicht radelt.

I. R. W.

J. R. Witzel (München)



Hans Rossmann (München)

und heute in Bojen! Und darin liegt dann so ein übermenschlicher Schicksalsflug wie etwa in den Worten: „Heute rot — morgen tot.“ Es genügen schon die Wahnwüste solcher szenischer Endpunkte, um Schauer der Staunenberührung in mir zu erwecken. Es mag noch daher kommen, daß alle Dinge für mich Gesichter haben, seien es auch nur Steinwände, eiserner Träger oder beschwerte Fensterscheiben, keine Menschengeister, sondern solche Gesichter, wie sie Steinwände, eiserner Träger und beschwerte Fensterscheiben eben haben.

Und dann kamen alle die Pfingststiefe, da ich in der Nacht vor der Ausgängung des heiligen Geistes mit meiner Mutter bis 2 Uhr, bis 3 Uhr bei der Lampe saß und seligen Blides zählab, wie sie aus dem vergangenen Pfingststaat des Vaters des neuen Pfingststaat des Sohnes erschien ließ. Ich sah noch, wie auf den freuen, nimmermüden Händen der gelbe Lampenknopf lag, ein Schimmer, der mir dann vor den stillen Augen zum gelben Sonnenchein auf Walz und Weinfassaden ward. Das könnte von allem Wild find die gewohnten Stunden der Erwartung, besonders die schwiegend bewegten Nachtsitinden, nach denen die Licht- und Klangsitinden eines großen Morgens kommen sollen.

„In jolchen Räthen braucht man keinen Schlaf. Leg Dich mit der Erinnerung von Leiden nieder, und aus dem lämpigen und schweren Schlaf erwacht Du ohne Erwachung; wiegt sich aber Dein Herz auf Flügeln fröhli her Hoffnung, so nippst Du wie ein Vogel einen einzigen Tropfen aus dem Wasser der Träume und fliegt gestärkt in den Morgen hinaus.“

Ja, mit starken Beinen marschierten wir in allerster Frühe des Morgens hinaus. Die Tradition verlangte das: erste, feuchte Herrgottsröthe, „Herrgottsröthe“ — welch ein wunderbares Wort! Alle Menschen schlafen noch; selbst die Bögel hören noch im Reit; nur der Herrgott und Du sind schon wach, und Du fragst ganz unbehangen hinauf: „Wie wird's denn heut' werden?“ denn er hat noch Zeit, ein Wort an Dich allein zu wenden. Und leicht Sommersleider verlangte die Tradition, bei den Wäldern sogar kleine Kleider, wenn es auch sonst und hartnäckig regnete und der Regen nur selten unterbrochen ward durch ein wenig Schnee. Was faust vom Ostermorgen sagt, mag ja im 16. Jahrhundert richtig gewesen sein, heutzutage nimmt es nicht mehr, wenigenfalls nicht in Norddeutschland. Am Osterfeuer macht man Söhlittenpartien, freut sich aber, wenn man wieder beim Den üben und Grog trinken darf. Pfingsten ist das Zeit, da die Menschen aus ihren steinernen Gräbern auferstehen, um Lied zu trinzen.

Und sollt ein Feind verregnen lassen (wo möglich noch mit Schneé dazwischen), das kann nur der Teufel thun; denn ein Herrgott bringt dergleichen einfach nicht über's Herz. Bringt ihn im strömenden Regen beginnen und verrinnen sehen, das war so, wie wenn unter bester Freunde uns meudlings einen Dolstift verlegt; man stand am Fenster und sprach in sich hinein:

„Das war kein Heldenstüd, Ottawa!“

Ich zog meine Eltern so oft an's Fenster und wiederholte so oft die Behauptung, es beginne jetzt im Weißen „aufzuflacken“, daß sie bald ganz meiner Meinung würden und die günstigsten Prognosen stellten. Auf daß Wetter hatte das freilich keinen Einfluß. Und es rührte mich noch heute ganz seltsam, wenn ich Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern in dünnen weißen Pfingstgewändern, die melancholisch am Leibe herunterhingen, unter den Regen fröhlig dazinscheineten sehe. Wer sich aus jedem Tage einen Sonntag machen kann, der hat gut mit überleginem Spotte lächeln: „Warum haben diese Leute nicht ihren Staat und ihr Vergnügen nicht auf für einen späteren Tag? Ein Sonntag ist doch wie der andere!“

Ganz recht: ein Sonntag ist wie der andere; aber keiner ist wie der Pfingstsonntag. Am Pfingstsonntag ist in diesen Leuten das Maß der Frühlingsfreude voll, und es muß überströmen.

Ja, Sommerkleider mußten es sein und Strohhüte, die in der Flasche mußte Himbeeren sein — für unerfahrenes Junges ein törichtlicher Trant — und in der „Botanist“ Doße ein Frühstück mit Schünken, Eiern oder noch seltsameren Dingen. Ich gebe gern zu — ich seh' nicht ein, worum ich mich genieren soll — daß meine Seligkeit ein inniges Gemisch war von Schönheitsfreude und Schönheitsförmung; aber ich befreite mir das entzündete, daß sie nur aus leichterer bestanden habe, wie bei einigen meiner Kameraden. O nein, ich sah wohl die Reihliche Schönheit der breiten Weisen, an denen behende Buschwindröschen blühten, tanzende Mädchen huldeten; ich blieb wohl mit heimlichem Entzücken seitwärts in grüne, hellgrünblaue Säntlinge, wo die Ameisen furcht und harmslos über den Beglieten; ich sah wohl die Schönheit auf den Gesichtern, wenn dem blinden Weiger ein Gruschen in den Hut fiel; ich bemerkte wohl, daß die weißen Segel auf dem Fluß so hilfslädelnd dahinstürzten, als ergingen sie sich ziel- und wunschlos auf den Flüthen der ewigen Seligkeit, und ich sah wohl, wie die Birke ihr langes Haar über's Gesicht fallen ließ, daß die Gräfer damit spielten, und wie sie sich immer wieder neigte und immer wieder, mit sättigter Geduld, wie eine junge Mutter. Und wenn ich damals gewußt hätte, daß das das Glück sei, was um die flüternden Briege schimmert und über den wundernden Strömen schimmert — wenn ich das gewußt hätte . . . !

Kann es auch wundern, daß gerade am Pfingstfest die Wanderschönheit in mir aufstand, unbarmherzig, stark, wild, rauh, und dann mit einem Mal das ganze Innere mit lieblicher Glut erfüllten?

Doch ich mit einem Mal an einen kleinen Stieg über einen Arm des grünen Dürrensees dazwischen mußte, an ein paar Breiteln, von denen aus man eine andre Welt erblickt? Denn diese ungeheure, schwiegende Rinde wildauftrotzender Belsen gehört unmöglich zu der Welt, die wir

lennen und in der wir leben. Dies Thal der ewigen Ruhe ist von der Welt des Strebens gescheiden durch ewige Fesseln. Hier traut ich bei lebendigem Leib die Wollust des Sterbenden. Du stehst und starfst und fühlst wie unter Dir das Tägliche Verlangen; immer noch tiefer verfinst Du selbst in unergründliche Tiefen der Seelenunzufriedenheit. Du holt nicht Freund, nicht Weib, nicht Kind mehr; Dein Leben ist ausgelebt; Du bist der letzte Mensch unter den durchbarten Schauern steinerne Lebe.

Und wie Dein Blick noch starrend hängt am
ragenden Gefüß, da steht mit einem Mal auf
schimmerndem Grat eine ferne Erinnerung in
tödigem Gewände und blickt "Dir gerad' in's
Auge". Habt ihr's gesehen, daß auf den höchsten
Höhen Erinnerungen wohnen? Dah seufz auf
leuchtenden Zinnen stehen, über den schweifz-
merenden Grat wenden, an grauen drohenden
Abaründen hanzen?

Über einem gebietenden Gipfel leuchtete mir die Erinnerung auf an den Tag, da ich, ein achtjähriger Bube, durch die blendend illuminierten Straßen meiner Heimathstadt geführt wurde und von allen Lippen das Wort flang: Der Friede ist geschlossen!

Griede ist gejagt.

Zenen jämmer Abhang herab kam die Erinnerung, wie ich, ein Jüngling, fast noch ein Knabe, durch abendlächlich-goldene Felder ging, des Francis Bacon schatzes „Organon“ in der Tasche, die Leiden des jungen Werther aber im Herzen und im Kopfe.

Über jenen Sattel aber mußte im nächsten Augenblick Hand in Hand der liebliche Reigen jener Stunden herauskommen, da ich mit Odrun am Strand saß und sie mir ihre Blumen in's Gesicht warf, weil sie zu schüchtern war, sie mir in die Hand zu geben.

in die Hand zu geben.
So thau Dir allmählich wieder auf von Er-
starrung und Tod und ließ in dem Gezad der
Höhen und Abgründe die Unien eines Menschen-
lebens; Du hebst endlich wieder den Stab zu
neuem Wandern, und mit Dir wandern droben
auf den Bergen die wilden, grauen Stunden Dei-
ner Kämpfe und alle sanften Tage Deiner Liebe.

Und kann es auch wundern, daß ich Wundern auch an Tengi denken mußte, an Tengi von Mayhofen im Bitterthal, deren Lächeln uns großlich entgegenschautet, als wir drei Wundergärtner Abends nach zweitneunzigtem Marsch im Regen nach diesem Dorfe gelangten, wieß bald in's Gemüth? An Tengi, das Mädchen mit der revolutionären Orthographie und dem reidher Gemüth, das uns mit einer durchaus klüffigen Suppe und einem sehr reservierten Kalbsbraten erquickte und auf unsern einflitigmus Lebes- schmuck erklärte, daß sie unsrer Gefühle erwidere, alles für einen Gaben sießtig? Freilich kann ich noch heute den nagenten Zweifel nicht loswerden, ob Tengi unter jenen Gaben nicht noch

inniger Liebe als uns; denn wenn wir noch dabei waren, das Leid aus der Freude in's Glas zu ziehen, so fragte sie schon mit Leidenschaft: "Mögeln Sie noch an?" und wenn wir dann mit Gefühl erwiderten: "Ja, bringen Sie noch eine Biertel," dann sprach sie: "Mögeln Sie noch eine Biertel?" Eine ja naive, quellsüchtige Goldene schenkt findet man nur noch bei den unverfrorenen Kindern des Gebirgs.

„Der nimmt es auch wunder, daß ich an Montis dachte,“ sagte Monta vom Nachbarstuhl aus, „doch, die in jeder Besichtung runde Monti hat den runden Augen, die über alles lächeln.“ Benno sagte: „Monta, bestellst du mir eine Droschke?“ so lächelte Monta; das Wiederholen eines Wortes war, wenn man fragte, „Monta, bringen Sie mir einen Seidenstrumpf,“ so lächelte sie auch. „Am meisten aber lächelt sie, als einer von uns den Leibarzt anstellt; „h i b s i e n d u m m i g i t j e d e r.“ Die Söhne in jah auch fröhlich. Und dann brachte sie einem niemals ganz zu bewältigenden Gelehrtenwissen und einer Erbkrankheit, die sie unheimlich war, wie ihre Fröhlichkeit, und alles hellte sie uns hin mit so munterer Freude und Leidenschaft, als wären wir ihre drei jüngsten Buben.“

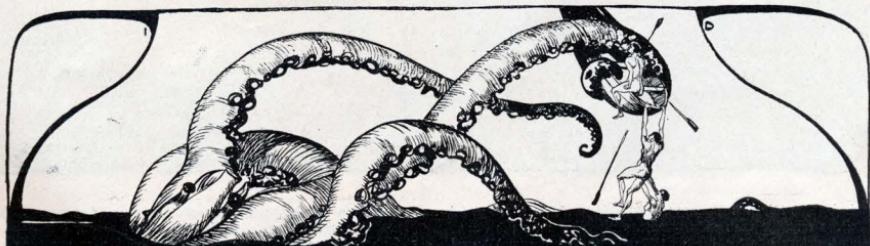
„Der dazumal weit dahein in der Dominikanerhütten, die mordänsartig, blütigste Mai, blieb so freundlich und so behutsam wie dann zu dem Huben auf dem Hof, als sie nicht wußte, daß Demand auf dem Altane stand und sie hörte, die eindringenden und hochtonigen Wortspruch: „Willst gie die Siegerin in Hub lassen? Du satirischer Lauseler, maleisizier!“ Sie sprach das in einer Weise, die den Gedanken an eine ekelhafte Verbindung in das Innere der Brüder selbst einen geübten Ritter St. Georg zurückdrängt hätte. „Oder an den Aufstieg zum Bildhauerischen Foch, am Stampfleiter vorbei und am den kleinen dunklen Seen, die wie schwärzige Augen regungslos in den Himmel starren? Oder an der Abstieg in das menschenarme, melanastische Blütthof, wo ich, als wir nahe wobben, St. Jakob ankommen waren, immer wieder zurückdrängt mitte nach einer Kirche, über die Böschung hinweg, und auf der anderen Seite wieder zurückdrängt mitte nach einer Kirche, über die Böschung hinweg.“

ein himmlisches Licht entzündet war. Da müßte dem Wort „himmlisch“ er alle die Bedeutungen zugeschrieben, die unter kleinen Mädchen ihm aufhängen, wenn sie von „himmlischen“ Blütenwäldern oder von „himmlischen“ Zeichenlehrern sprechen. Nehmt einmal bitte das Wort „himmlisch“ in seiner reinsteinselnden Ursprünglichkeit und deutet ein allerkleinstes Licht! Neben dem Sitztheater lag ein Gleisfeld im hellsten Mittags Sonnenchein, und der Thurm wies mitten in den Glanz. Es war ein allelein seligmachendes Kirchlein; wenn hindurklingt, daß jenes unmittelbar in's ewigste Licht gelangt, und selbst die schwärzeste Bosheit nicht, wenn er in den Baumkreis tiefs Leuchtens tritt, mußte sogleich erstrahlen wie der weiseste der Engel.

Ach leider ist dieses himmlische Licht ein Trug; in den Köpfen der Menschen finden wir nichts davon. Welch ein physiologisches Waffenspiel, welch eine Kunst der Witztheilung gehörte dazu, um weder auf den richtigen Begriff zu gelangen, und endlich einen Wagen zu verformen, der uns in diesem Regen nach Sterzing brachte. Die Fahrt dauerte 3 Stunden, von denen wir nach ungefähriger Schätzung eine auf unsern Sigen und nur zwei in der Lust verbrachten. Wir waren vorurtheilslos genug, über jeden Stoß zu lachen, wenn unter Laden nur nicht regelmässig durch den nächsten Stoß abgebrochen wurde. Gleicherwohl war unsere Stimmung die ausgeschlängelte Heiterkeit, wenn wir auf dagwischen mitunter den stillen Gedanken hatten, daß unter Wägeln in nächster Augenblick in tausend Spalten zertrümmert werden oder mit Hufen und Verden in den Abgrund hinunterstürze, wo der durch den langen Regen übermäßig gewellte Mittelsbach mit Dornen und Steinen abwartete. Der Kutscher stieß ein „Jesus Maria!“ über das andere aus. Es war eine jener Situationen, die man, wenn man einmal darin ist, mit lächelndem „Mannnesmuth!“ hinnimmt, dieser Wederholung man aber häufig nach Möglichkeit zu vermeiden im Stillen befehlt. Der niedliche von allen Humoren war aber, daß wir schließlich noch auf eine lange Strecke aussteigen mussten und nun zu Werzen den an allen Rändern gebremsten Wagen zurückhielten, damit er den Pferden nicht auf die Hader falle und hübsch auf dem Weg bleibe. Es war noch ein wahrer Glüd, daß wenigstens der Regen aufhörte. Wieder fielen für solche Perioden der Triebholz einem Fundamentstück der Berliner Philosophie, denn wir uns dann gegenentz in's Herz prägten er hielt: „Der ist ja rede wat Schenes!“ Solche Sätze sind viel wert. Es ist damit, wie mit den Salmati-Bastillen; eigentlich sind sie schrecklich; aber man hat wenigstens etwas in dem Raum zu nehmen und in langen Stunden eine Unterholzung.

Und schließlich kamen wir doch nach Sterzing in ein hübsches, blitzeblankes Hotel, und wer mir jetzt noch ein Wort auf die Kultur schimpft, der hat's mit mir zu thun.

für die Natur braucht man nicht eingetreten, die vertheidigt sich selbst.
Die Reder aller Sprachen Sprache, die älteren Menschen Sprachrechte ist. Ihre Sprache überwunden in Bergen und Tälern, aus Wäldern und Strömen. Und was mir das Wörter Unausdrückliches vertaut hat: in wenigen Wörtern geht's ich und fog' es mit: zwischen Sippen, keinen geheimnisvollen Schmeißer, dem Meer, dem tausendfältigsten und monstrositädigsten, dem herzlichen, dem - oh, dem - dem -
Kutsch!!!



Kraken-Häubstück

Julius Diez (München)



14. So se so Schön' w's am Sonntag, wenn's Schön ist, spazieren zu fahren,
Lybris erfreut man nicht, jenesen vergaßt man sich auch
Dreitens benötigt uns, die die Mietz nicht haben zum Wagen
Und die befähigt auf die See' hüpfen beim Dampfschiffenfall!
Aber am Meijden erfreut mich mein Juwelen beim Aufzähler der Knabber.
Wie sie durch Lüge und Schmiede angestellt, als wied' es bezahlbar
Ausser Atem und roath und mit heiter' im All' hell' und Gebühm
Fahren sie flauschig dahn, schmeißt sie in Schwel.

Schlüter mit Linden den Stead, den mein Wagen und Ross Ihnen zuwirft,
Sich und wieder auch fällt einer herab auf den Kopf.
Andere hocken am Weg und pumpten die Reifen mit Luft auf.
Andere rappeln um uns und wirbeln ein Vogel servis;
Andere schwärmen am Tabel über, wie Schäfferspecken.
Oder sie schmieren mit Öl, wenn die Mauschen wo pfeift;
Andere hocken im Kreis um das Umgangsfest und feudend
Bitten wir's eüber den Kieß, der einen „Ahoi“ seufzten.

Undere Schürzen mit Wund und mir fliegen die Nüder bergaufwärts,
Wo nur ein Schweißknecht keine Senn' Schau schafft.
Ach! ich im Wertheusen dann er verlor mit mein' Beugel der Hausschnitte,
Doch der Tyrannopodist mag sich nun eignen aus dem Lande.
Punkt sich und öld sich sein Lad, und während ich froh meine Wahl reinf,
Kriegt er bloss Syphon mit Saft, weil er das Bett nicht verträgt.
Bauer dann hat er verfaulniss so esst er Schau wieder auf's Treppab,
Wohllich ist er, hab' noch für' heut' noch' Tischaufz, aber

Rudolf Wölker (München)

Him und wieder auch füher er ein Sterbelied oder ein Kind um,
Und seine Nummer kommt dann der gesuchte Gruß.
Him und wieder auch liegt so der vergraben im Graben
Und das schreckendste Ratschleibt es mir Schriftsteller zu!
Wie gern anderes wegnägt sich am Sonntag der Mann, der ein Geld hat
Und mit Frau und mit Kind nobel im Wagen fährt,
Mühlbach willst er dahan, den Menschen ein liebliches Bild.
Woran auch ein niedriger Tiel, man wird ihm aber schenken. Da kann

**Bei Bankier Löwy**

Walther Caspari (München)

„Merkt, Isoldche, wie mer imponiren dem Baron mit uns're faine Cafet! Geh, sej Dr an's Klavier un' spiel: So läßt un' w'r alle Tage...!“

Klassische Zeugnisse

Das Rad in biblischen Zeiten
Ein jegliches Rad war anderthalb Ellen
hoch. Und waren Räder wie Wagen-
räder, und ihre Achsen, Naben, Speichen,
Felgen war alles gegossen.
(1 Kön. 7, 32 f.).

Medeas Kinder — radelten schon
alte rades ex tpevom neptaujewot
τετράγωνοι...
Die Kinder da, des Rades müde, geh'n zu
Fuß).
Euripides Medea 46.

Hamlet — ein begeisterter Radler
Er schünder bei seinem Rade:
„Der Deine auf ewig, Fräulein, so lange
diese Maschine ihm zugehöret.“
(Shakespear „Hamlet“ II, 2).

Der erste Radfährer
„Jener (Abrahas) entfand dem Sime und
taumete neben dem Rade
Vorwärts hin in den Staub auf das
Antiliz.“
Homer Ilias 6, 42.

Jüdische Radfährlehrer
„Fahrt mit säuberlich mit dem Knaben
Absalon!“
David bei Sam. 2, 18, 5.

Gegen das Hochrad
„Fahret nicht hoch her!“
Lucas 12, 29.

Radler und Fußgänger

„Es wird dem Fußgänger schwindelig, der
einen Mann mit rasselnder Eile da-
her fahren sieht.“ Goethe, Egmont II, 2.

Sogar „Kirchenlieder“ muntern
zum Radeln auf: ein Choral von Gerhardt
beginnt:
„Nun lasst uns geh'n und treten!“

Der Anfang

Der Anfang, der Anfang: Du großer Gott!
Welch' eine Ernte von Schaden und Spott!
Der Anfang, der Anfang: wie ist der schwer!
Oh Gott, wenn doch nur der Anfang nicht wäre,
Dürüber sind wir wohl alle einges:
(Der Anfang nämlich vom Radeln mein' ich.)

Die Sache beginnt mit der schrecklichen Angst,
Mit der Du zur ersten Stunde wanfst.
Man bindet Dir einen Gurt um den Leib,
Du setzt noch rasch (ob Du Mann oder Weib),
Dann gibt Du Dir einen moralischen Stoß,
Und damit geht die Reise los.



IST RADFAHREN EIGENTLICH SCHÄDLICH?

Verjunkten die Menschen, die Häuser, die Stadt,
Du siehst auf der Welt nur ein einziges Rad,
Und auf diesem Radt da siehst Du.
Gerechter Dimmel, wie kommst Du dazu?
Was thust Du da oben in schwundender Höhe!
Wie kommst Du nur runter in Menschennähe!

Da hörst! eine Stimme im Tonfall, im steten,
Eine menschliche Stimme sagt: ‚treten! treten!‘
Mechanisch machen die Füße den Tritt,
Das Rad geht vorwärts, Du gehst mit,
Eine eiserne Faust hält Dich am Gürtel —
Das ist der Stunde erstes Viertel.

Das Weitere findet sich schon eher,
Du kommst der Sache immer näher,
Besonders merkt Du Eins vor allen:
Der Lehrer läßt Dich ja nicht fallen.
Da kommt ein Pfahl — ! „Lints! lints!
Pardauß! Da liegt Ihr an dem Ding.“

Hast Du noch Knochen oder keine?
Hier sind die Arme, hier die Beine —
Nur weiter! nicht den Mut verlieren,
Das wird noch manches Mal passieren!
Der Andeut' hole den Propheten!
Und nun geht's weiter: ‚treten! treten!‘

Doch endlich heißt es: ‚Schluß für heute!‘
Und Du darfst wieder unter Leute.
Doch weh! nun tanzt Du weder geh'n,
noch sitzen, liegen oder stehen.
Das Bein ist wund, die Schulter bricht —
Wie wird das werden heute Nacht!

KORY TOWSKA

Empfehlenswerthe
Reklame für Fahrradfabrikanten:
„Radle zu Hause!“



„Sie scheinen sich an der Wirbelsäule verletzt zu haben?“
„Nee, an der Siegesäule!“

Max Hagen (München)

Bilanz eines Radfahrers!

Einnahmen

München, bronz. Med.
n. 150 M. Geldpreis M. 150,—

Berlin, silb. Medaille
n. 200 M. Geldpreis " 200,—

Paris, zweite gold. Med.
Geldpreis in deutsch.
Geld " 250,—

Summa M. 550,—

Ausgaben

Ein Steinbruch (links)
Kurfosten M. 173,50

Ein Steinbruch (rechts)
Kurfosten 188,70

Zwei Rippenbrüche 54,—

Ein Steinbruch (rechts)
Kurfosten 210,25

Zwei Rippenbrüche 119,—

Ein Schädelbruch 438,13

Summa M. 1183,58

Allto — 553 M. 58 St.

Davon ab: Gelöst für Med. 30 " 13 "

bleibt — 554 M. 45 St. !!

Schwarze

Seidenstoffe

solideße Färbung mit Garantiechein für gutes Dragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Privat- vorst- und großfrei in's Haus zu wirtschaftlichen Fabrikpreisen. Weißer frischer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & C°, Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

DIE BAUPLÄNE HOCHMODERNE VILLA

zu verkaufen. Diese Villa würde einzig in ihrer Art original, künstlerisch und wohnlich sein. Der Verfertiger der Pläne will sie verkaufen, um seinen Ideen Gestalt zu geben und übernimmt die Leitung der künstlerischen Ausstattung. Alles nach besonderer Abmachung.

Angeb. u. R. T. 30. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Als Kräftigungsmittel

für
Kinder und Erwachsene
unerreich

Dr. med. Hommel's Haematothen

Ungarn fl. 2.— ö. W. Depots in den Apotheken.

von ärztlichen Handlungen gratis und franko.

Herr Dr. med. Karl Schröder in Caiabe a. M. (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematothen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so pragnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenstipsenkartharr eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematothen beseitigt.“

Herr Dr. med. Pust, Sabszatz in Posen: „Dr. Hommel's Haematothen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinder einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslast nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszutat: reines Glycerin 20,0. Malabacwin 10,0. Preis per Flasche (250 g.) ök. 3.—, in Österreich-Litteratur mit hunderden

Nicolay & Co., Hanau a. M.



Preis: 20 Mark.
Salvador-Affe-
farbig-Skulptur
modelliert von M. Bernuth
& R. Fuchs
als Wanderschmuck für
eine Ecke
Bestellungen an:
Georg Hirths Verlag.

Künstlerpostkarte gratis



der seine Adresse
an Rudolf Mosse Wien
Chiffre „Sammler“ sendet.



Adler Erste Marke
in Fahrrädern.

Höchste Auszeichnungen. — Grösste Verbreitung.
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.

Verlangen Sie gratis!
alle meine neuen PEACHT CATALOG über
HAMMONIA-FAHRRÄDER
Vertrieb
Hammonia Motor-Räder
und Zubehör-Theile
derzeit best. österreichische Nachfrage
und die allerbilligsten Preise
Hammonia-Fabrik A.-H.UELZEN, HAMBURG

Für Künstler!

Großes Kunstschatzsucht mit Kunst-
beruh. Anhank hören. Anförderung
von Tuschzeichnungen auch. Repro-
duktionsrechten vorhandener Gemälde
etc. (Genre) in Verbindung zu treten,
Gefl. Österlern wolle man unter D. C. 1051
an die Expedition d. Bl. richten.

Aramint Feinster
Aramint-Likörfabrik, Leipzig

Patente B. Reichhold
Besserg. verwertet
gut und schnell
BERLIN Luisenstr. 24 HAMBURG-DÜSSELDORF



8.4711
Rheinweilchen
Ferd. Mülhens. Köln. N.W.M.
Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise PARIS & LONDONS.
Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.

Patent-Bureau
G.Dedreux, Brüsselstr. 8
Ausführ. Prospekte gratis

Berlins grösstes Spezialhaus für
TEPPICHE

In Sopha- und Salongröße à 8,75, 5,6,
8, 10 bis 100 Mq. Prachtdecken gratis.
Sophastoffe auch Reste
reizende Neubekleid. billig! Prob. free,
TEPPICH-HAUS Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.



Max Feldbauer (München)

Plakat des Münchner Rennvereins

DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder eventuell wohllöwend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmässige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir Reise-Abonnements eingerichtet, durch welche die neue Nummer sofort nach Erscheinen an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschliessl. Porto 35 Pfennig. Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

* Weibliche und männliche *

fikt.-Studien
nach dem Leben
Landschaftsstudien,
Tierstudien etc.
Grösste Collect. der
Welt. Brillante Pro-
spekte. 1000 Abbil-
dungen und 3 Cabinets
Mk. 5.— Catalog gegen 10 Pf. Marke.
Kunstverlag „MONACHIA“
München 11 (Postfach).

Berlin: Leipzigerstrasse 91
König: Fehrbellinen 7
Hamburg: Stadthausbrücke 11
München: Schwabthaler-Postage
Magdeburg: Breiteweg 8a

Dr. J. Schanz & Co.
Satente
Gebrauchsmuster und Warenzeichen
Erwirkung und Verwertung
Ankauf von Erfindungen
Weitgehende Vergünstigungen
Auskünti kostenlos.

PELIKAN- FARBEN



in Tüben, Porzellan-Näpfen und festen Stücken entsprechen den höchsten Anforderungen. Feinste Marke Künstler-Wasserfarben für wertvolle künstlerische Arbeiten. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Behörden, Schulleistungen und Künstlern sendet auf Wunsch Prospekt, Farbenkarte und Original-Proben kostenlos:

Alljähriger Fabrikant:

Günther Wagner

Künstlerfarbenfabriken Hannover und Wien

gegr. 1838

19 Auss.

Empfehlenswerthe

* * HOTELS. *

Aachen, Hotel du grand Monarque.
Hof Kaiserhof, 160 Zimmer.
Blankenberg, „Athena“,
Hotel in Park, Heidehof, Villa Agnes.
Dresden, Savoy-Hotel.
Lugano, Hotel Reichmann au Lac.
Marienbad, Hotel Dehne.
München, Hotel Central, Continental.
Grand Hotel Lindfelder.
Semmering, Südbahn-Hotel.
Wien, Hotel Royal.
Zürich, Hotel Schweizerhof.

BAD KREUZNACH

Sanatorium Dr. Hermann
PRIVAT-KUR-ANSTALT
bes. für Hautkrank.
Combination moderner klinischer Be-
handlung mit der Anwendung der bekann-
ten Kreuznacher Mutterlauge.
Dirig. Arzt: Dr. E. Vollmer.

Humor des Auslandes

„Gehören Sie zur Hellsarmee?“ fragte ein Herr in der Pferdebahn eine reizvolle dreinblickende Frau, die neben ihm stand.

„Nein, das nicht, jedoch —“ mit einem vernichtenden Blick auf alle die sitzenden Männer — wie Sie sehen, zum sitzenden Heer.“ Sie erhielt einen Blah.

w. (Harper's Bazaar)

Eine Unmöglichkeit

Patient: Sie, Herr Doktor, mit mir geht's bei gar net vorwärts. Wissen's, wenn alle Strick reiss'n, na häng' i mi auf.

— [Philadelphi Record]

Hausfrau: Jane, heute Morgens löh' ich, wie der Wülmann Sie läuft, das darf nicht mehr vorstehen! In Zukunft werde ich selbst die Milch an der Thüre entgegennehmen. Nöchlin: Ach, da brauchen sich Madame nicht zu bemühen; er hat mir geflügnet, seine Andere als mich zu tüffen. — [Answers]

Mama: Un's Himmelswillen, Clärchen, was macht' Du denn da?

Clärchen: Die Blumen auf dem Teppich begießen, damit sie wieder frischer aussehen!

— [Hauser's Calendar]

Verein bildender Künstler Münchens SECESSION. VI. Internationale Kunstausstellung 1899

im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1
gegenüber der Glyptothek

vom 1. Mai bis Mitte Oktober

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr. — Eintritt 1 Mark.

Union Artistique „SECESSION“ à Munich
VI. Exposition Internationale des Beaux Arts 1899

Zucker ist ein billiges Nahrungsmittel,
denn er hat hohen Nährwert.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN —

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der ganzen Kraft, von dann meiste ungünstigem Familienleben, so dass es nicht selten vorkommt, dass ein demütiges weibliches Geschlecht oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weibekauante „Bassen“-sche Erfundung! zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urteil und zahlreichen Clientenberichten. Preis Mk. 0,20 franco als Doppelheft!

PAUL GÄSSEN, Köln n. Rh., Nr. 43.

Künstlerpinsel „Zierlein“.

Elastisch wie Borstpinsel,
zart wie Haarpinsel.
Feinster Künstler-
Pinsel am Markt
D. R. G. M. No. 83205, pinsel am Markte
in ges. gesch. Verpackung
D. R. G. M. No. 68844, für Kunstmaler.
Garantie für jeden Pinsel.

+ Zu haben in allen Mal-Antiquarien-Handlungen +

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.

Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Joh. WOLFG. GOETHE

Nummer 35 der „Jugend“ (vom 26. August) erscheint als

Huldigungs - Nummer zum

150. Geburtstage GOETHE'S

mit zwei bisher unveröffentlichten Originalzeichnungen
Goethe's sowie Beiträgen von:

R. M. Eichler, Fritz Erler, Angelo Jank, Walther Georgi, Julius Diez, Max Feldbauer, Bernhard Pankok, Walther Püttner, Arpan Schmidhamer, Friedrich Spielhagen, Otto Ernst, Houston Stewart Chamberlain, Georg Hirth, Otto Erich Hartleben, Gustav Falke, Paul Lindau, Max Bernstein, Fritz v. Ostini u. A.

Preis dieser Nummer 30 Pf.

Liebhaber-Ausgabe auf feinem Kupferdruckpapier 75 Pf.

Bestellungen auf diese Nummer werden schon jetzt entgegengenommen durch alle Buch- und Kunstdhandlungen, sowie durch den unterzeichneten

Verlag der „JUGEND“ (G. HIRTH'S Verlag).

Billige Briefmarken engros & detail
A. Bestelmeyer, Hamburg.

* „JUGEND“ *

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch G. HIRTH'S Verlag in München-Leipzig.
Insertions - Gebühren
für die gespalt. Nonparellerse oder
der Raum Mk. 1.—

Die JUGEND erscheint alswöchentlich
einmal. Bestellungen werden von allen
Buch- u. Kunstdhandlungen, sowie von allen
Postbüros u. Zeitungs-Expeditionen ent-
gegengenommen. Preis des Quartals (13
Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusam-
menstellung Kreisrabatt im Quartal Mk. 1,50,
ins Ausland Mk. 5.—) Preis pro 2 Monate
Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.— Preis der
einzelnen Nummer 30 Pf. excl. Frankatur.
Preis für Österreich-Ungarn pro Quartal
R. 2,70, incl. Stempel u. Porto.

= NOTIZ! =

Wir sind auf Wunsch gern bereit,
unseren verehr. Inserenten behufs An-
fertigung künstlerischer Inserat-Ent-
würfe, geeignete Künstler namhaft zu
machen.

G. HIRTH'S Verlag.



Bester Radreifen!
Continental-Caoutchouc- & Guttapercha-Co. Hannover.

Sonnwendfeuer

Zum 6. Juli 1899



Ein Denkmal Rudolfs von Habsburg, der in der Schlacht auf dem Marchfeld den böhmischen Löwen blindigte, darf, wie man meldet, in Wien aus politischen Erwägungen nicht errichtet werden.

Vom Wetterwinkel

Im Balkan droh'n Gewittertage,
Schon wetterleuchtet's, brummt und braust,
Und nur noch Eines scheint in Frage:
Auf wen das Wetter niedersauft?

Es blüht im Macedoniervolke,
Und in Bulgarien blüht's noch mehr,
Und über Serbien hängt die Wolke
Bedrohlich und bedrohlich her.

Herrn Milan hält's beinah getroffen,
Und Ferdinand ist, wie Ihr wißt,
Im Ausland in ein Loch geschlossen,
Wo er vor Blitzen sicher ist.

Denn die, die auf der Höhe sitzen,
Die trifft am leichtesten der Strahl —
Vermöcht' ich das mit den Blitzen
So eingerichtet nun einmal!

Es lagert sich Gewitterschwüle
Im Balkan immer mehr und mehr,
Und mit behaglichem Gefühl
Schnau' Einer nur, vom Norden her.

Wen auch die Blitze treffen thäten,
Er wär erbölig jeder Zeit,
Sofort die Erbschaft anjutreten,
In alter Liebenswürdigkeit.

KI-KI-KI

Glück auf Tirol! Glück auf — und wisse,
Wie uns die Kunde froh bewegt,
Doch sag im Land der Sinternisse
Der Geist des Lichtes wieder regt!

Und wie Ihr kühnlich vor dem Modern
Die schwarzrothgold'ne Fahne wahrt,
Und flammenseitigen wieder lodern
Nach urralter Väterart!

Auf daß die Feuer höher flammen —
Hinein den alten Kraam und Wulf,
Die Bullen, die das Wort verdammen,
Das frei erklingt aus deutscher Brust!

Da geht der lieben Dunkelmänner
Verstaubtes Rüstzeug in Rauch,
Und lustig wirbelt über'n Brenner
Des frischen Nordwinds kühl'r Hauch!

Glück auf, daß Ihr am eignen Herde
Als freie Herren wieder steht
Und nicht das schönste Land der Erde
In dumpfsem Knechthinn untergeht!

Und ob sie zetern die Gesellen,
Die lichtschein sind vom Anbeginn,
Ihr müßt sie endlich ja erheben
Die Pfaffengass' an Esch und Inn!

Glück auf, Tirol! Das Recht ist Euer —
Und närrt Ihr nur getreu den Brand,
Glänzt Euer nächstes Sonnwendfeuer
Vielleicht auf ein besetztes Land!

JUGEND



Vielleicht bekäme der Gründer der Habsburger Dynastie sein Denkmal dennoch, wenn der Künstler dessen Verhältniss zum böhmischen Löwen in dieser Weise versinnbildlichen würde.

In der Provinz Hannover ist ein lutherischer Geistlicher gemartert worden, weil er „subjektive, von der Auflösung des landessächsischen Dogmas abweichende Aufschauungen“ von der Kanzel herab vertreten hat.

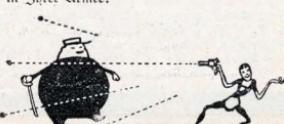
Es ist uns doch, als ob schon früher einmal ein ganz ähnlicher Fall vorgekommen wäre! Gewiß, gewiß, es war schon einmal so etwas da! Hmmm! Wie hieß doch noch der Geistliche?!! Richtig: Martin Luther hieß er, Martin Luther!

Die chinesische Mauer soll auf Anordnung des Kaisers Witte, als gänzlich überflüssiges Werk, abgetragen werden. Schade, daß Menschen nicht in China liegen, dann würde vielleicht auch die Propyläenmauer ihr seliges Ende finden. Es lebe der Fortschritt!

Ein Schießbüchz

Der Attentäter Knezemitsch, der einige Mal auf König Milan geschossen hat, ohne zu treffen, ist früher sterblicher Soldat gewesen.

Aber Herr Generalissimus, das wirft ein schlechtes Licht auf die Schiehausenbildung in Ihrer Armee!



486

Der Hundstags-Haifisch

Alljährlich, sobald sich high life-sich
Die Menschheit in Bädern vergnügt,
Da zeigt sich in summe ein Haifisch,
Fünf Meter lang — das genügt.

Er zeigt sich auch wohl in Trich, je
Nachdem es sich fügt mit dem Jahr,
Und füllt die, die fangen die Besie
Mit Mühe und Todgesang.

Es hat einen ganzen Maronen
Im Magen — mitunter auch zwei —
Mit Stiebeln und Jacke und Hos'n
Im Magen der schreckliche Hai.

Dazu auch noch Scheiben und Bretter
Und Steine, gar groß und recht schwer,
Und sorgfältig vermahlen die Blätter
Zur Vorricht beim Baden im Meer.

Gefehen hat ihn noch Keiner
Den Haifisch am Abreißrand,
Dieweil ihn der Pennyhalmer
Aus Hunger und Stoffnoth erfand.

Pips

Eine englische Vokabel

Richter: „Wie kamen Sie dazu, sich diesen Hundertmarkstein anzueignen?“
Angellager: „Er lag in meiner Inte-ressenphäre.“

Richter: „Ah pardon, das ist etwas andres!
Sie können gehen.“

Josef Lauff und die Kritik

Am Journalisten- und Schriftstellerfest in Südtirol hat auch Josef Lauff, der Eisenbahnmaler, Theilgenommen. Er hat sogar in ein Autogrammatalbum folgende Verse seines Kritikens in's Stammblatt" geschriften:

"Sie haben gewaltig die Schnäbel geschliffen,
Als Spatzen mich dann angepfiffen,
Denn wäre Kraft nach Schreien zu messen,
Ich wäre längst schon aufgefressen."

Diese Verse sind in jeder Beziehung mutig. Und in der That hat der gehässige Kammerdichter nichts zu fürchten:

"So recht, mein Land! Und schlingt Dich auch
Kritik in ihren Walschbauch,
So werde dennoch Dir nicht grauslich:
Du kommt zurück als unverdaulich!"

Flix

Der rauchbraune Rigo

(Nach einer Zeitungsmeldung aus Kairo)

Durch die Straßen Kairos lärm't

Rigo, während abgehärm't

Die Prinzessin seufzt im Bett.

Rigo, nein, das ist nicht nett!

Mitternacht ist schon vorbei,

's ist sogar dreiviertel zwei!

Drauf steht ein Herr aus Pest.

Sie und spricht: "Welch' trautes Nest!

Durcheinander leben zweifellos

Mit Herrn Rigo ganz famos?" —

Sie entgegnet: "Leider, nein,

's kommt bedeutend besser sein!"

Dann er ist — ganz schlack und plump
Unsgedrückt: — ein großer Lump.

Er verkehrt bei Spiel und Wein

Sich das Glück, mein Mann zu sein.

Rigo weiß nicht, was sich ziemt,

Sagen Sie's magyarisch ihm!"

Ihren Wunsch gehörte der Gast.

Dem Zigeuner spricht er fast

Eine Stunde in's Gemüth,

Was das Auge Rigos sprüht.

"Freund," spricht Rigo, "red' mir doch
Günstig in den Bauch fein Koch!"

Rigo greift zur Geige dann,

Spield so, wie's kein Zweiter kann,

Anfangs zart, doch später toll,

Herzerreißend wonnvorwoll,

Himmlisch, göttlich, ganz und gar

Unbeschreiblich wunderbar.

Die Prinzessin saß voll Lust

Den Zigeuner an die Brust,

"O, Du Süßer!" rief sie laut,

"Braun wie Rauch ist Deine Haut,

Dir gehört vom Kopf zur See"

Die Prinzessin von Chimay!"

"Sieht Du," sprach der braune Mann
Sü dem Herrn aus Ungarn dann,

"Wie man Weiber unterkriegt!

Und wenn Geigen nicht genügt,

Hau' ich sie, falt' wie ein Eurch,

Mit dem Fiedelbock durch!"

Die Prinzessin lachte höhn,

Gab ihm hundert Francs in Gold,

Einen vorwurfsreichen Klaps,

Einen Kuß und einen Schnaps.

Und der braune Rigo blieb

Heut' zu Haus und war recht lieb!

Bohemund

Gegenbesuch auf der „Hohenzollern“



TOP

Die Sinnenpetition

Was bittet ihr um Gnade für die Sinnen?
Ihr wißt, wir schwärmen für die Menschlichkeit
Ieneleis den Grenzen, aber niemals inne.
Wir waren immer hilfsbereit,
Mit Schutz die Unterordnungen zu beglücken,
Die wir nicht eben selbst bedürfen.

Proteus

Eine Entrevue

In der Zukunft", in der er machen kann,
was er will, erzählt Maximilian Harden,
dass Bismarck die vom Kaiser gesendete Flasche
„Steinberger Cabinet“ mit ihm zusammen ge-
trunken und ihm dazu eingelaufen habe mit den
Worten: „Weil Sie es ebenso gut wie ich mit
dem Kaiser sind.“

Wir sind in der gegenwärtigen Lage, den
weiteren Verlauf einer Entrevue darzulegen:
Nachdem die beiden Staatsmänner getrunken
hatten, legte der Altrechtsanwalt dem Kaiser
der Zukunft ein Stück Sünden vor mit den
Worten: „Weil Sie auch ein Apostel des Frei-
hofs sind.“

Als danach Champagner serviert wurde,
nahm der Fürst eine Flasche, zeigte lächelnd
auf die Entfeinde und sprach:

„Heiliger Memmel! Weil Sie es find!
Zum Koch ließ der Fürst Bismarck kommen.

„Weil wir beiden das gute Verhältniß zu Russland zu Stande gebracht haben!“ sprach der
Alte mit einer Verbeugung. Gleich darauf
überreichte der Altrechtsanwalt seinem großen
Mitarbeiter eine halbautogeneigte Zigarre, da-
mit er sie weiterachte. „Weil Sie berufen
sind, mein Werk fortzuführen“, sagte er.

Eindlich erhob sich Herr Harden.

„So eilig?“ rief Bismarck bestürzt.

„Das Wohl des Staates,“ bemerkte Herr
Harden mit einem Lächeln. „— Sie verstehen!“

Aber der Fürst legte ihm die Hand auf die
Schulter und sprach:

„Mag bleibe bei mir. — Geh nicht von
mir! Es kann nicht sein, ich mag's und will's
nicht glauben.

Dass mich der Mar verlassen kann.
Worauf Mag Punktlosmini: Ich muß!

Ich kann nicht anders! Einer von uns beiden
Muß in Berlin doch sein, um nach dem Redten
Zeh'n.“

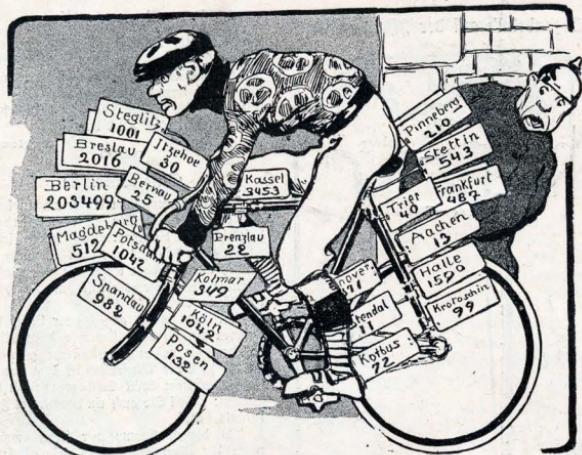
Bismarck: Ich ieh' es ein. So lebt denn wohl!
Man war bis zur Thür gelangt. „Bitte
nach Ihnen!“ sprach der Fürst mit begeistertem
Eroben. „Sie sind die starkste Persönlichkeit.“

Maximilian lächelte huldvoll und sprach
voran.

„Ja,“ sprach Bismarck gedankenvoll, „wenn
Sie, der Dr. Frau, Mehling und ich so die
deutsche Politik machen thäten, das könnte was
werden!“

„In trinitate robur!“ sprach Herr Harden
bedeutungsvoll und besiegt den Salomonen.
TOP

Ein Tiroler „Dichter“ hat in einem Schmäh-
gedicht auf Adolf Bichler die schöne Wend-
ing gebracht: „wäre Bichler's Haupt nicht
weich, so müßte jeder Schuh Tirols vor Born
an seinen Rücken steigen.“ Der wadere alte
Herr mag sich beim Lesen dieser Lümmelei ge-
dacht haben, daß ihm diese Sorte Tiroler ohne-
dies den Budel hinaufsteigen kann.



Der preußische Tourenfahrer

A. Schmidhamer nach Th. Kronberger

Das Kammergericht in Berlin hat entschieden, daß jeder Radfahrer verpflichtet ist, beim Fahren durch preußische Städte stets die für die betreffende Stadt jeweils vorgeschriebenen Fahrradnummern an seinem Rad anzubringen.

Der eifige Tourenfahrer Schulze, der auf Umwegen zum Münchner Radfahercongres radelte, hat in folge desselben dem Paffern des Siegesthors so ausgesetzt, wie ihn das obige Bild zeigt!

In den bayrischen Landtagswahlen

Bei den Wahlen für Bayerns Kammer
Gab es jüngst einen großen Jammer,
Weil man die Schwarzen da Hand in Hand
Mit den Genossen Vollmars sand.

Die Liberalen, die derentwegen
Bei diesen Wahlen unterlegen,
Fanden den ungefundnen Pakt
Niederträchtig und abgeschmackt!

Von der Partei für Altäre und Thronen
War dies der Pakt ja zweifelsohne,
Von der Partei für Freiheit und Recht
Find' ich ihn auch jesuitisch und schlecht!

Aber mich dünkt, die Liberalen,
Wenn sie da sprechen von Skandalen,
Sollten sie lieber doch dafür
Kehren vor ihrer eigenen Thür'.

Liberalsein verdeutsch' ich: Kreislein!
Freier Sinn muß immer dabei sein,
Weite Herzen und weiter Blick
Für des Landes und Volkes Geschick!

Vorwärts wollen und vorwärts gehen,
Wege suchen und Wege sehen,
Auch am eignen Vorteil vorbei —
Das heißt liberal sein und frei!

Aber mich dünkt, bei Licht besehen,
Viel da gar Manches ungeliehen,
Und gar Manches gefahnd sodann,
Dran man sich nicht wohl freuen kann!

Werden künftig die Liberalen
Liberaler, die Liberalen
Wählen gewiß bei der nächsten Wahl
Alle lieber liberal!

Pips

Dr. Karl Lueger und die Opposition in Wien

Immer wilder und verwegner
Wied der schöne Karl in Wien.
„Buben“ nennt er seine Gegner.
Ach, sein Fröhlich ist dahin!
Und sein Großvater, der Strobag,
Spricht von „Diebsgesind“ gar.
Wander ist er jetzt groß, ahl
Der sonst sehr gemüthlich war!

Welch' ein Umschwung! Ich erstaune,
Sagt mir nur, wohin entfloß
Karls des Schönen frohe Laune?
Mürrisch ist er jetzt und roh.
Antwort weiß, der ein hochbehalter
Scher mit gesäßig fund.
Also sprach sein weißbehalter
Trefflicher Prophetemund:

„Seine Jovialität hat
Sich zum Teufel jetzt verfügt,
Und die schwärze Majestät hat
Jüngst geäußert höchst vergnügt:
Karls Humor ist nun der meine,
Und dazu in Purzel Zeit
Holt' ich mir dann auch noch seine
Bürgermeister-Herlichkeit!“

Loki

Die Philatelisten oder Briefmarkensammler bellagen sich bitter darüber, daß Liechtenstein und Andorra noch keine Postwertzeichen haben. Man muß aber doch Hoffnung brauchen und billige Rücksicht nehmen! Sobald die Marken auf den Briefen sind, ist's ja gut; aber wo sollen sie vordem Platz finden?

Diese Sports-Nummer der „Jugend“

ist den Theilnehmern an 16. Bundestag des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ zu München sowie allen übrigen Radlern und Radierinnen mit kräftigem „All-Hell!“ gewidmet.

Eine sette Pfunde

für Militäranwärter ist im Bezirk des 2ten bayrischen Armeekorps beim protestantischen Pfarramt Windach eine Kirchendienerstelle an der Kapelle zur Gottesruhe ausgeschrieben, und zwar mit folgenden Bedingungen:

1) Protestantische Konfession des Bewerbers und seiner Familie; kirchliche Haltung; körperliche Rüftigkeit; geordnete Vermögensverhältnisse. 2) Jetzzeit widerrückt; 15 M. 45 Pf. jährlich; freie Wohnung im Siechenhause, Kutsche der Klingelsackeinlage am Karfreitag und Heimfahrt Vor- und Nachmittags. Gehuß des etwa 14 Dejm. großen Gartens am Siechenhause. 3) ordnungsmäßig belegte Gehüße bei dem Königl. bayrischen Konfitorium Ansbach einzureichen.

Wir glauben im Interesse vieler Militäranwärter zu handeln, wenn wir bei dem hochw. Konfitorium anfragen, wie der zukünftige Kirchendiener mit diesem großartigen Gehalt von 15 M. 45 Pf. ein Jahr auskommen soll. Daß er stehen oder liegen kann, ist der Herr Pfarrer ganz um die angegebenen Klingelsackeinlagen betrüfigen soll, wird das hochw. Konfitorium doch wohl sehr nicht wollen.



Kunstnachrichten

Das Kgl. Schauspielhaus in Berlin hat für die nächste Spielzeit folgende Stücke angenommen:

Albrecht I.	Schauspiel in 5 Akten
Markgraf Otto I.	" " 4 "
Orto II.	" " 5 "
" Albrecht II.	" " 4 "
Johann I. u. Otto III.	" " 5 "
Ott mit dem Pfel	" " 4 "
Waldemar	" " 5 "
Der falsche Waldemar	" " 4 "
Die Wirtelsbader	" " 5 "
Jost von Mähren	" " 4 "

Hieran wird sich in der darauf folgenden Saiso die Serie „Brandenburg unter Hohenzollern“ anschließen.

Blumenthal & Kadelburg haben's gut. Sie haben ihr Stück fertig und können ruhig in die Sommertreiberei gehen. Uns steht's noch bevor.

Forger



Im Technikum Mittweida ist unter den Hören ein Ausstand ausgebrochen. Sie wollen die Vorlesungen nicht mehr beluhen, wenn nicht ein bestimmter Lehrer vom Amte entfernt wird. Graf Polabowsky arbeitet im Verein mit der sächsischen Regierung an einer Vorlage für den Reichstag, nach welcher ausständige Höre an deutslichen Hochschulen mit Buchhauß nicht unter 20 Jahren bestatt, hörmögliche dagegen mit sofortigem Erlass des Staatsgermans belohnt werden sollen.